

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Cornelia Hirsch, Dr. Petra Sitte, Dr. Lukrezia Jochimsen, Volker Schneider (Saarbrücken) und der Fraktion DIE LINKE.

– Drucksache 16/7804 –

Entwicklung der Studierendenzahlen im Studienjahr 2007

Vorbemerkung der Fragesteller

Am 12. Dezember 2007 legte das Statistische Bundesamt die Schnellmeldungsergebnisse der Hochschulstatistik zu Studierenden und Studienanfängerinnen und -anfängern vor. Demnach steigerte sich die Zahl der Studierenden im ersten Semester im Wintersemester 2007/2008 um durchschnittlich 3,8 Prozent. Allerdings zeigen sich erste Auswirkungen der Einführung allgemeiner Studiengebühren. Nach Auskunft des Statistischen Bundesamtes meiden Studierende Gebührenländer wie Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Saarland u. a. Dagegen wuchs die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger in Bundesländern ohne Gebühren überdurchschnittlich. Die Bundesregierung verfehlt einmal mehr ihr Ziel, die Studienanfängerquote auf 40 Prozent eines Altersjahrganges zu steigern.

Insgesamt ging die Gesamtzahl der Studierenden im Vergleich zum Vorjahr um 2 Prozent zurück. Derzeit sind nur rund 1,95 Millionen junge Menschen an Hochschulen eingeschrieben.

1. a) Wie entwickelten sich die Zahl der Studienabgängerinnen und -abgänger mit Studienberechtigung und wie die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfängern von 2000 bis 2007 (bitte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund aufschlüsseln und nach prozentualen und absoluten Anteilen ausweisen)?

Es wird davon ausgegangen, dass sich Frage 1a analog zu Frage 1b auf Schulabgängerinnen und -abgänger mit Studienberechtigung bezieht.

Die Zahl der Schulabgänger und -abgängerinnen mit Studienberechtigung erhöhte sich von 2000 auf 2006 (Zahlen für 2007 liegen noch nicht vor) von 347 616 (davon 161 229 (= 46,4 Prozent) Männer und 186 387 (= 53,6 Prozent) Frauen) auf 415 008 (davon 196 421 (= 47,3 Prozent) Männer und 218 587 (= 52,7 Prozent) Frauen). Das ist eine Steigerung von 19,4 Prozent.

Zur Staatsangehörigkeit wird in der Statistik nur nach Deutschen und Ausländern unterschieden. Migrationshintergrund ist kein Erhebungsmerkmal.

Die Zahl der deutschen Schulabgänger und -abgängerinnen mit Studienberechtigung erhöhte sich von 2000 auf 2006 von 332 694 (davon 153 999 (= 46,3 Prozent) Männer und 178 695 (= 53,7 Prozent) Frauen) auf 397 932 (davon 188 296 (= 47,3 Prozent) Männer und 209 636 (= 52,7 Prozent) Frauen). Das ist eine Steigerung von 19,6 Prozent.

Die Zahl der ausländischen Schulabgänger und Schulabgängerinnen mit Studienberechtigung erhöhte sich von 2000 auf 2006 von 14 922 (davon 7 230 (= 48,4 Prozent) Männer und 7 692 (= 51,6 Prozent) Frauen) auf 17 075 (davon 8 124 (= 47,6 Prozent) Männer und 8 951 (= 52,4 Prozent) Frauen). Das ist eine Steigerung von 14,4 Prozent.

Die Zahl der Studienanfänger und Studienanfängerinnen erhöhte sich von 2000 auf 2007 (erste vorläufige Ergebnisse) von 314 539 (davon 159 715 Männer (= 50,8 Prozent) und 154 824 (= 49,2 Prozent) Frauen) auf 358 217 (davon 179 812 Männer (= 50,2 Prozent) und 178 405 Frauen (= 49,8 Prozent)). Das ist eine Steigerung um 13,9 Prozent.

Von den 314 539 Studienanfängern und Studienanfängerinnen 2000 waren 259 651 (= 82,5 Prozent) Deutsche, davon 133 672 Männer (= 51,5 Prozent) und 125 979 (= 48,5 Prozent) Frauen. 2006 (für 2007 liegen die Zahlen in dieser Abgrenzung noch nicht vor) waren von den 344 967 Studienanfängern und Studienanfängerinnen 281 554 (81,6 Prozent) Deutsche, davon 144 549 (= 51,3 Prozent) Männer und 137 005 (= 48,7 Prozent) Frauen.

Von den 314 539 Studienanfängern und Studienanfängerinnen 2000 waren 54 888 (= 17,5 Prozent) Ausländer, davon 26 043 (= 47,5 Prozent) Männer und 28 845 (= 52,5 Prozent) Frauen. 2006 (für 2007 liegen die Zahlen in dieser Abgrenzung noch nicht vor) waren von den 344 967 Studienanfängern und Studienanfängerinnen 63 413 (18,4 Prozent) Ausländer, davon 29 951 (= 47,2 Prozent) Männer und 33 462 (= 52,8 Prozent) Frauen.

- b) Wie erklärt sich die Bundesregierung, dass trotz des prozentual höheren Anstiegs der Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger mit Studienberechtigung in den vergangenen Jahren nur 3,8 Prozent mehr Studienanfängerinnen und -anfänger im Studienjahr 2007 den Weg an die Hochschulen fanden?

Der Übergang von der Schule zur Hochschule erfolgt häufig zeitverzögert. Nur ein Teil der Schulabsolventen und Schulabsolventinnen nimmt direkt nach dem Schulabschluss ein Studium auf. So hatten 69 Prozent der Schulabsolventen des Jahres 2005 die Absicht geäußert, ein Studium aufzunehmen, 43 Prozent begannen das Studium bis zum Jahresende, die restlichen 26 Prozent später.

2. a) Welche Bedeutung misst die Bundesregierung bei dem zum Teil deutlichen Rückgang oder der Stagnation der Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger in Bundesländern wie etwa dem Saarland, Baden-Württemberg und Hessen der Einführung allgemeiner Studiengebühren zu?

Ein Rückgang der Zahl der Studienanfänger kann verschiedene Ursachen haben, unter anderem die Tatsache, dass für bestimmte Fächer ein lokaler Numerus clausus eingeführt wurde. Auch in Ländern mit Studiengebühren wie Nordrhein-Westfalen oder Niedersachsen sind die Studienanfängerzahlen gestiegen.

- b) Wie erklärt sich die Bundesregierung, dass laut einer Umfrage des Hochschul-Informations-Systems (HIS) jede und jeder vierte Studienverzichtlerin/Studienverzichter angab, aufgrund von Studiengebühren auf ein Studium zu verzichten und weitere elf Prozent nicht bereit sind, weitere Studiengebühren auf sich zu nehmen?

Die Gründe für einen Studienverzicht sind vielfältig. Nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts sind allein die Länder für die Entscheidung zuständig, ob und inwieweit Studiengebühren eingeführt werden. Das Gericht hat dabei die sozialstaatliche Verpflichtung der Länder bei der Einführung von Studiengebühren betont. Die Bundesregierung hat keinen Anlass anzunehmen, dass die Länder ihrer entsprechenden Verantwortung bei der Ausgestaltung der Studienfinanzierungssysteme nicht gerecht würden. Die Erfahrungen anderer Staaten, z. B. Österreichs, zeigen, dass keine negativen Langfristwirkungen zu erwarten sind.

- c) Sieht die Bundesregierung aufgrund dieser Tatsache die Notwendigkeit, die Bundesländer davon zu überzeugen, dass Studiengebühren kein einziges Problem an Hochschulen lösen können und dem Ziel die Studienquote zu erhöhen, zuwider laufen?

Nein. Auf die Antwort zu Frage 2b wird verwiesen.

- d) Ist die Bundesregierung der Auffassung, dass Äußerungen wie die von der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, im Rahmen der Plenardebatte am 27. November 2007, wonach sie – sofern der Bund die Kompetenz dazu hätte – dafür sorgen würde, dass überall Studiengebühren eingeführt würden, dazu beitragen, Schulabgängerinnen und -abgänger dazu anzuregen, ein Studium aufzunehmen?

Die Bundesregierung und die Länder tragen durch vielfältige Maßnahmen, wie z. B. den Hochschulpakt 2020 oder die Umsetzung der Bologna-Reformen, dazu bei, die Attraktivität des Studiums zu steigern und mehr junge Leute zu motivieren, ein Studium aufzunehmen. Die Tatsache, dass nach der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamts vom Dezember 2007 auch die Studienanfängerquote wieder gestiegen ist, zeigt, dass diese Maßnahmen erfolgreich sind.

3. a) Ist die Bundesregierung der Auffassung, dass die Einführung eines Numerus clausus (NC) den Rückgang der Studienanfängerinnen und -anfänger mit verursacht?

Falls ja, inwiefern, und plant die Bundesregierung den Hochschulzugang flächendeckend einheitlich zu regeln?

Falls nein, inwiefern?

Ein Rückgang der Zahl der Studienanfänger kann verschiedene Ursachen haben, unter anderem die Tatsache, dass für bestimmte Fächer ein lokaler Numerus clausus eingeführt wurde.

Die gesetzliche Regelung des Hochschulzugangs ist Ländersache.

- b) In welcher Form wird die von der Bundesregierung angekündigte Abschaffung bzw. Änderung der Kapazitätsverordnung dazu beitragen können, die Zahl der Studienplätze zu steigern?

Die Kapazitätsverordnungen sind Landesrecht. Die Auswirkungen einer Abschaffung oder Änderung von Kapazitätsverordnungen auf die Anzahl der Studienplätze können nicht pauschal prognostiziert werden.

4. a) Konnten nach Kenntnis der Bundesregierung die Studierenden, die als so genannte Langzeitstudierende (15. Fachsemester und höher) gelten und deren Quote vom Wintersemester 2000/2001 bis zum Wintersemester 2006/2007 im Bundesdurchschnitt von 10 auf 6 Prozent zurückging, ihr Studium erfolgreich abschließen, oder handelt es sich hierbei um Studienabbrüche (bitte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund aufschlüsseln)?

Der Bundesregierung liegen hierzu keine Informationen vor. Die Hochschulstatistik enthält keine Angaben zu Studienverläufen und Studienabbrüchen.

- b) Wie erklärt sich die Bundesregierung den Rückgang von Langzeitstudierenden?
- c) Wie erklärt sich die Bundesregierung den Rückgang von Langzeitstudierenden in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg, die trotz der Einführung von Langzeitstudiengebühren keinen Rückgang zu vermelden haben?

Die Fragen 4b und 4c werden im Zusammenhang beantwortet.

Ein Rückgang der Zahl von Langzeitstudierenden kann verschiedene Ursachen haben und ist nicht zwingend auf die Erhebung von Langzeitstudiengebühren zurückzuführen. Vielmehr können z. B. auch die Umstellung auf die neue BA-/MA-Studienstruktur oder persönliche wie wirtschaftliche Überlegungen zu einem Rückgang der Zahlen führen.

5. Wie hoch waren die Anteile der Studienfachwechslerinnen und -wechsler vom Wintersemester 2000/2001 bis Wintersemester 2006/2007 gemessen an der Gesamtzahl der Studierenden (bitte nach absoluten und prozentualen Anteilen sowie Semesterzahl aufschlüsseln und nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund ausweisen)?

Das Merkmal des Studienfachwechslers wird erst ab dem Wintersemester 2003/2004 erhoben. Zur Staatsangehörigkeit unterscheidet die Statistik nur nach Deutschen und Ausländern. Migrationshintergrund ist kein Erhebungsmerkmal. Zu den Daten für die Wintersemester 2003/2004 und 2006/2007 sind die entsprechenden Tabellen als Anlage beigelegt.

6. a) Weshalb können nach Angaben des Statistischen Bundesamtes deutsche Studierende mit Migrationshintergrund in der Studierendenstatistik nicht gesondert ausgewiesen werden?
- b) Inwiefern plant die Bundesregierung diese Personengruppe zukünftig in ihren Erhebungen stärker zu berücksichtigen?

Die Fragen 6a und 6b werden im Zusammenhang beantwortet.

Das Merkmal des Migrationshintergrundes ist kein Bestandteil des Hochschulstatistikgesetzes und wird daher im Rahmen der Hochschulstatistik nicht erhoben. In Ergänzung zur Amtlichen Hochschulstatistik wird in den Befragungen von Studienberechtigten durch die Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) das Merkmal Migrationshintergrund berücksichtigt. Diese Erhebungen im Zwei-Jahres-Turnus sollen fortgeführt werden.

7. Wie hat sich der Anteil von Bildungsausländerinnen und -ausländern in den letzten fünf Jahren aus folgenden Ländern bzw. Regionen entwickelt
- Afrika,
 - China,
 - EU,
 - Nordamerika,
 - Russland,
 - Südamerika
- (bitte nach absoluten und prozentualen Anteilen an der Gesamtzahl der Studierenden und Geschlecht aufschlüsseln)?

Die Zahlen der Bildungsausländer/Bildungsausländerinnen stiegen in den erfragten Abgrenzungen zwischen dem Wintersemester 2002/2003 und dem Wintersemester 2006/2007 wie aus der Tabelle ersichtlich.

Bildungsausländer/Bildungsausländerinnen nach Herkunftsland												
Staatsangehörigkeit	WS 2002/2003						WS 2006/2007					
	insgesamt	Anteil an Stud. insg.	männlich	Anteil an Stud. insg.	weiblich	Anteil an Stud. insg.	insgesamt	Anteil an Stud. insg.	männlich	Anteil an Stud. insg.	weiblich	Anteil an Stud. insg.
Afrika	19 246	0,99	15 469	1,53	3 777	0,41	20 781	1,05	16 221	1,57	4 560	0,48
China	19 374	1,00	9 960	0,99	9 414	1,03	25 651	1,30	13 254	1,28	12 397	1,31
EU*	28 609	1,48	12 912	1,28	15 697	1,71	46 972	2,37	17 907	1,73	29 065	3,07
Nordamerika	3 217	0,17	1 569	0,16	1 648	0,18	3 413	0,17	1 707	0,17	1 706	0,18
Russland	8 113	0,42	2 357	0,23	5 756	0,63	9 951	0,50	2 244	0,22	7 707	0,81
Südamerika	5 967	0,31	2 926	0,29	3 041	0,33	7 940	0,40	4 076	0,39	3 864	0,41
Studierende in Deutschland insg.	1 938 811		1 010 423		918 388		1 979 043		1 032 663		946 380	

Anmerkung: EU 14 für WS 2003/2004, EU 24 für WS 2006/2007

8. Weshalb stagniert seit Wintersemester 2004/2005 der Anteil von ausländischen Studierenden aus China?

Der Anteil der ausländischen Studierenden aus China an allen ausländischen Studierenden betrug im Wintersemester 2004/05 13,9 Prozent, im Wintersemester 2005/06 13,8 Prozent und im Wintersemester 2006/07 13,6 Prozent.

In absoluten Zahlen waren es in diesem Zeitverlauf 25 987, 26 061 und 25 651 Studierende. Ein Grund für diese zahlenmäßig geringfügigen Veränderungen ist nicht bekannt.

Studierende insgesamt und Studienfachwechsler nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und einzelnen Hochschulsesemestern

Staatsang	Geschl.	Studierend insgesamt	Studierende im ... Hochschulsesemester																			
			2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20. und höher	
			darunter:																			
			davon Studierende im ... Hochschulsesemester																			
Wintersemester 2003/2004																						
Studierende insgesamt																						
Deutsche	männlich	935 718	795 174	23 275	114 130	21 825	107 330	18 654	90 588	15 918	76 491	14 364	59 351	13 207	44 454	10 952	32 503	9 685	22 611	7 299	17 326	95 211
	weiblich	837 611	712 840	21 532	115 434	20 705	99 483	18 433	84 445	15 444	72 696	13 362	54 740	11 480	41 063	9 581	29 356	7 648	19 449	5 606	12 896	59 487
	insgesamt	1 773 329	1 508 014	44 807	229 564	42 530	206 813	37 087	175 033	31 362	149 187	27 726	114 091	24 687	85 517	20 533	61 859	17 333	42 060	12 905	30 222	154 698
Ausländer	männlich	125 826	101 230	7 879	17 302	6 300	13 176	4 459	9 452	3 049	7 593	2 334	5 523	1 694	3 906	1 217	3 063	1 063	2 302	834	1 871	8 213
	weiblich	120 310	93 565	8 184	16 450	6 291	13 027	4 844	9 083	3 282	6 912	2 377	5 080	1 733	3 354	1 137	2 373	911	1 783	642	1 155	4 947
	insgesamt	246 136	194 795	16 063	33 752	12 591	26 203	9 303	18 535	6 331	14 505	4 711	10 603	3 427	7 260	2 354	5 436	1 974	4 085	1 476	3 026	13 160
Zusammen	männlich	1 061 544	896 404	31 154	131 432	28 125	120 506	23 113	100 040	18 967	84 084	16 698	64 874	14 901	48 360	12 169	35 566	10 748	24 913	8 133	19 197	103 424
	weiblich	957 921	806 405	29 716	131 884	26 996	112 510	23 277	93 528	18 726	79 608	15 739	59 820	13 213	44 417	10 718	31 729	8 559	21 232	6 248	14 051	64 434
	insgesamt	2 019 465	1 702 809	60 870	263 316	55 121	233 016	46 390	193 568	37 693	163 692	32 437	124 694	28 114	92 777	22 887	67 295	19 307	46 145	14 381	33 248	167 858
Darunter: Studienfachwechsler																						
Deutsche	männlich	30 263	30 262	2 123	6 750	1 086	4 058	751	2 623	464	2 146	607	1 962	531	1 897	426	1 352	349	787	216	505	1 619
	weiblich	29 598	29 596	2 101	7 428	1 012	3 080	593	2 038	374	2 130	567	2 165	481	2 309	429	1 716	336	899	194	491	1 243
	insgesamt	59 861	59 858	4 224	14 178	2 108	7 138	1 344	4 661	838	4 276	1 174	4 127	1 022	4 206	855	3 068	685	1 686	410	996	2 862
Ausländer	männlich	5 293	5 255	1 215	1 303	448	564	162	319	104	225	88	180	48	130	45	113	36	61	32	48	134
	weiblich	5 630	5 550	1 282	1 580	504	617	198	293	81	195	64	185	54	129	38	90	26	68	17	39	90
	insgesamt	10 923	10 805	2 497	2 883	952	1 181	360	612	185	420	152	365	102	259	83	203	62	129	49	87	224
Zusammen	männlich	35 556	35 517	3 338	8 053	1 544	4 622	913	2 942	568	2 371	695	2 142	579	2 027	471	1 465	385	848	248	553	1 753
	weiblich	35 228	35 146	3 383	9 008	1 516	3 697	791	2 331	455	2 325	631	2 350	545	2 438	467	1 806	362	967	211	530	1 333
	insgesamt	70 784	70 663	6 721	17 061	3 060	8 319	1 704	5 273	1 023	4 696	1 326	4 492	1 124	4 465	938	3 271	747	1 815	459	1 083	3 086
Anteil Studienfachwechsler an allen Studierenden			4,1%	11,0%	6,5%	5,6%	3,6%	3,7%	2,7%	2,7%	2,9%	4,1%	3,6%	4,0%	4,8%	4,1%	4,9%	3,9%	3,9%	3,2%	3,3%	1,8%

Studierende insgesamt und Studienfachwechsler nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und einzelnen Hochschulsestern

Staatsang.	Geschl.	Studierende insgesamt	darunter:																				
			davon: Studierende im Hochschulsestern																				
			2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	und höher	
Wintersemester 2006/2007																							
Studierende insgesamt																							
Deutsche	männlich	909 740	783 332	19 766	119 164	20 797	109 968	20 080	106 003	415 83 636	17 072	69 179	12 637	46 632	9 874	736 18 303	7 137	18 303	5 552	867 12	57 514		
	weiblich	822 934	702 300	17 670	110 571	18 615	101 968	18 147	95 115	107 85 626	15 433	62 744	11 825	41 839	8 786	910 14 639	5 987	14 639	4 263	011 10	37 712		
	insgesamt	1 732 674	1 485 632	37 436	229 735	39 412	211 268	38 227	201 118	522 262	32 505	131 923	24 462	88 471	18 660	846 124 32 942	13 9 815	32 942	9 815	878 22	95 226		
Ausländer	männlich	122 923	100 259	5 929	14 812	5 048	13 036	4 642	11 620	4 262 9 448	3 369	7 064	2 270	4 833	1 453	2 987 952	1 894	573	1 172	4 895			
	weiblich	123 446	98 206	5 625	14 092	4 978	12 559	4 890	11 357	4 596 9 546	3 695	7 578	2 597	4 721	1 607	2 684 990	1 576	577	955	3 583			
	insgesamt	246 369	198 465	11 554	28 904	10 026	25 595	9 532	22 977	8 858 18 994	7 064	14 642	4 867	9 554	3 060	5 671 1 942	3 470	1 150	2 127	8 478			
Zusammen	männlich	1 032 663	883 591	25 695	133 976	25 845	123 004	24 722	117 623	677 93 084	441	76 243	907	465	11 327	723 8 089	20 197	6 125	039	62 409			
	weiblich	946 380	800 506	23 295	124 663	23 593	113 859	23 037	106 472	703 95 172	128	70 322	422	560	10 393	594 6 977	16 215	4 840	966	41 295			
	insgesamt	1 979 043	1 684 097	48 990	258 639	49 438	236 863	47 759	224 095	380 256 569	569	146 565	29 329	98 025	21 720	317 066	36 412	965	005	704			
Darunter: Studienfachwechsler																							
Deutsche	männlich	27 354	27 353	1 673	7 591	976	4 070	761	3 092	541 1 811	496	1 627	373	1 383	262	858 185	479	138	260	777			
	weiblich	23 949	23 947	1 550	6 591	760	2 875	470	2 214	471 2 127	462	1 835	373	1 576	275	934 162	397	74	195	606			
	insgesamt	51 303	51 300	3 223	14 182	1 736	6 945	1 231	5 306	1 012 3 938	958	3 462	746	2 959	537	1 792 347	876	212	455	1 383			
Ausländer	männlich	4 177	4 159	708	972	255	515	164	441	114 283	106	168	48	112	25	72 26	42	17	19	72			
	weiblich	4 026	3 977	700	1 027	277	457	153	347	125 236	99	165	54	111	35	84 20	26	9	16	36			
	insgesamt	8 203	8 136	1 408	1 999	532	972	317	788	239 519	205	333	102	223	60	156 46	68	26	35	108			
Zusammen	männlich	31 531	31 512	2 381	8 563	1 231	4 585	925	3 533	655 2 094	602	1 795	421	1 495	287	930 211	521	155	279	849			
	weiblich	27 975	27 924	2 250	7 618	1 037	3 332	623	2 561	596 2 363	561	2 000	427	1 687	310	1 018 182	423	83	211	642			
	insgesamt	59 506	59 436	4 631	16 181	2 268	7 917	1 548	6 094	1 251 4 457	1 163	3 795	848	3 182	597	1 948 393	944	238	490	1 491			
Anteil Studienfachwechsler an allen Studierenden			3,5%	9,5%	6,3%	4,6%	3,3%	3,2%	2,7%	2,7%	2,9%	2,6%	2,9%	3,2%	2,7%	3,4%	2,6%	2,6%	2,2%	2,0%	1,4%		

